

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

16.2.1869 (No. 39)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 16. Februar.

N. 39.

Vorauszahlung: Halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einzahlungsbetrag: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die silberne Verdienstmedaille zu verleihen, und zwar:  
unter dem 2. Februar d. J. dem Gemeindevorstand Donat Brendler in Lobtnau und  
unter dem 5. Februar d. J. dem Untererheber Hippler in Lichtenthal.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Paris, 14. Febr. Die Regierungsblätter sprechen sich in sehr tadelnder Weise über die Haltung des Brüsseler Kabinetts bei Gelegenheit der Abstimmung der belgischen Kammer über die belgischen Eisenbahnen aus und sagen: das ungerechtfertigte Zurückentworfene Projekt sei der Entwicklung der internationalen Beziehungen entgegen.

† Madrid, 14. Febr. Sozialistische Banden haben sich in Galizien gezeigt, es sind daher Truppen gegen sie entsendet worden. Der Gouverneur von Cuba hat Verstärkungen verlangt.

† Konstantinopel, 13. Febr. Das Ministerium des Äußeren wurde mit dem Vizekönig vereinigt. Die Ernennung eines Nachfolgers für Suad vertrat der Sultan aus Achtung für den Verstorbenen. Staatsratspräsident wurde Kamal Pascha, Gouverneur von Bagdad Midhad Pascha. Das neugeschaffene Ministerium des Innern erhielt der bisherige Finanzminister Mehemmed Ruchdi, und das Finanzministerium Sadik Effendi. Der Sultan ordnete an, daß der Leichnam Suads durch ein Arsenalschiff abgeholt werde.

† Konstantinopel, 13. Febr. Die „Turquie“ veröffentlicht die Proklamation des neuen griechischen Ministeriums. Dasselbe schließt: Nachdem die Insurrektion auf Kreta erloschen war, kam es zu Verhandlungen, hervorgerufen durch das Ultimatum der Türkei. Eine Weigerung gegenüber den Entscheidungen der Konferenz hätte notwendig zum Kriege geführt. Wir hatten aber weder eine kriegsbereite Armee noch eine Flotte. Nachgiebigkeit ist unter solchen Umständen Pflicht, um die Zukunft Griechenlands nicht aufs Spiel zu setzen.

### Deutschland.

○ Stuttgart, 14. Febr. Nächsten Donnerstag den 18. d. Mts. findet hier die feierliche Eröffnung der auf Grund der königl. Verordnung vom 20. Dezbr. 1867 berufenen ersten evangel. Landessynode statt. Derselben geht ein feierlicher Gottesdienst in der Stiftskirche voran, wo Stiftsprediger Prälat v. Kapff die Festpredigt hält. Die Eröffnung in dem von Sr. Maj. dem König hiezu angewiesenen Lokal, der früheren Schloßkirche in der Akademie, geschieht durch den als königl. Kommissär hiefür bestellten Kultminister v. Solther, der die Mitglieder durch feierliches Gelübde verpflichtet und nach der Eröffnungsrede die erste evangel. Landessynode in Württemberg im Namen Sr. Maj. des Königs für eröffnet erklärt. Der Alterspräsident der Synode wird

### Helene's Noth.

(Fortsetzung aus Nr. 38.)

„Dasselbe wünsche ich mir auch“, entgegnete er mit so beredten Blicken, daß Helene die Augen zu Boden schlug und ihr die Störung nicht unerwünscht kam, die ein Theil der Gesellschaft machte, indem sie auch in den Garten kamen. Einige Minuten darauf verabschiedete sich der Pfarrer von ihr, um wieder nach Hause zu fahren, und ließ Helene in ziemlich gedrückter Stimmung und feineswegs mit sich zufrieden zurück. Da sie ihre Mutter in eifriger Unterhaltung mit einigen älteren Damen sah, fühlte sie das Bedürfnis des Alleinseins und ging, da sie die Gegend vortreflich kannte, zuerst an dem Seeufer spazieren, bis eine kleine Schlucht, welche in das Gebirge führte und die kühl und schattenreich war, sie verlockte, in die Berge zu klettern, eigentlich nur um der Gesellschaft zu entfliehen und ihren eigenen Gedanken nachhängen zu dürfen. In tiefem Sinnen verloren ging sie weiter und weiter, erkletterte dort einen Felsen, indem sie sich mit Hilfe eines Strauches, eines Baumes weiter schwang, und war auf diese Art auf einem ziemlich isolirten Platz gerathen, welcher, von dichtem Gebüsch umgeben, einen kühlen, schattenreichen Ruhepunkt bildete; hier ließ sich Helene nieder, um über ihre eigene Lage nachzudenken. Sie konnte zu keiner inneren Ruhe gelangen, immer sah sie die lebenden Augen des jungen Pfarrers auf sich gerichtet, hörte den bittenden und doch so männlichen Ton seiner Stimme, und mußte sich gestehen, daß sie doch viel Interesse an ihm nahm und ihn nicht aus ihren Gedanken verbannen konnte. In diesem Moment hörte sie ein Geräusch in dem Gebüsch; erschrocken sprang sie auf, und unwillkürlich wie ein Blitz flog ihr der Gedanke durch die Seele, es möchte Herr Dorn sein, welcher ihr nachgegangen sei; aber es war nur ein Fächer in der landsüblichen Tracht, eine Art Forstwart, welcher die schöne Dame mit erschauten Blicken maß und sie dann gutmüthig fragte, ob sie vielleicht irre gegangen und seiner Hilfe bedürfe, um wieder herab zu kommen? Helene dankte

die Eröffnungsrede kurz erwiedern. Die Sitzungen sind öffentlich.

Prinz Sergei von Leuchtenberg, der sich schon den ganzen Winter zum Behuf der Fortsetzung seiner Studien hier aufhielt, im vorigen Monat aber zum Besuch seiner Mutter und zur Vermählung seines Bruders nach Florenz abgereist war, ist wieder hier eingetroffen und wird noch längere Zeit am Hofe seiner erlauchten Tante, der Königin Olga, verweilen.

München, 13. Febr. Sitzung der Abgeordneten-Kammer vom 12. Febr.

Auf der Tagesordnung standen die Anträge auf Abänderung des Landtags-Wahlgesetzes im Sinn allgemeiner und direkter Wahlen.

Abg. Frhr. v. D. erwählte als Referent die Debatte, indem er den Antrag des Ausschusses: „es sei auf die Anträge nicht einzugehen und denselben nicht beizustimmen“, nochmals in Kürze motivirte, sich über die an die Kammer gelangten, eine Abänderung des Wahlgesetzes bezweckenden Eingaben, deren Zahl 23 beträgt, aussprach und die Vorzüge und Nachtheile der verschiedenen Wahlsysteme hervorhob. Dabei erklärte sich der Referent gegen jede Milderung des Wahlgesetzes im jetzigen Zeitpunkt. Hierzu kommen nur folgende Anträge: 1) Antrag der Abg. Dr. R. Barth und Frhr. v. B. auf Vorlage eines neuen Landtags-Wahlgesetzes auf der dem Zollparlaments-Wahlgesetz entsprechenden Grundlage der allgemeinen direkten geheimen Wahlart; 2) der Antrag des Abg. Kolb für allgemeines und direktes Wahlrecht u. f. w.; 3) der vom Abg. Frhr. v. B. hiefür bereits im Ausschuss gestellte, von diesem abgelehnte und heute reproduzirte Antrag für direkte Wahlen, Abföhrung der Wahlperiode, geheime Stimmabgabe, gesetzliche Feststellung der Wahlbezirke u. f. w.; 4) ein vom Abg. Frhr. v. S. auf den Antrag Frhr. v. B. beantragter Zusatz, welcher Vorzüge für entsprechende Vertretung der Minorität verlangt; dann 5) ein vom Abg. Prof. v. H. beantragter weiterer Zusatz, nach welchem die direkten Wahlen mit den nöthigen Kautelen gegen Klerikale und bürokratische Umläufe umgeben werden sollen.

Der erste Redner zur Begründung dieser Anträge war der Abg. Frhr. v. B. Die Gruppierung der früheren Stände sei verschwunden und eine Neubildung von Ständen nöthig ersichtlich. Seitdem keine andere Basis für die Neubildung übrig bleibe, als die des allgemeinen Bürgerrechts, seiene für die Landtagswahlen das beste Wahlsystem das der allgemeinen direkten Wahl, zumal dieses System schon bei den Zollparlamentswahlen gelte und auch bei der Offenburger Versammlung von höchst liberaler Seite Anerkennung gefunden habe. Wie jede Politik ihre Anknüpfungspunkte, so brauche jede Partei ihre Stützpunkte. Solche Stützpunkte habe es für die konservative Partei früher mehrere gegeben, jetzt bleibe nur der eine übrig: das Vertrauen auf den gesunden Instinkt, auf die Einsicht des Volkes. Als das ständliche Prinzip untergegangen war, habe man ein Uebergangsstadium gesucht und in dem indirekten Wahlsystem gefunden; seitdem aber das Volk bewiesen habe, daß man keinen Sprung ins Dunkle macht, wenn man ihm traut, wenn man ihm das Recht gewährt, die Männer seines Vertrauens direkt zu wählen, wäre die hartnäckige Verweigerung dieses Rechts eine Ungerechtfertigung. Vor 20 Jahren sei die Regierung und mit ihr die große konservative Partei in den Wahlkampf eingetreten; allein diese Koalition habe sich vollkommen aufgelöst. Der Regierung möge man alles Mögliche vorwerfen; den Vorwurf könne man ihr nicht machen, daß sie Prinzipienreiterei treibe — und die große konservative Partei von damals existire nicht mehr; der übriggebliebene Kern, die unabhängigen Mitglieder jener Partei nenne sich bayrische Patrioten, Volkspartei. Die Partei, welche jetzt die

Majorität in diesem Hause habe, halte nur deshalb an dem indirekten Wahlsystem fest, weil sie fürchte, sie würde die Majorität verlieren, wenn ein anderes Wahlsystem eingeführt werde.

Abg. Kolb stellte sich bei der Forderung des allgemeinen und direkten Wahlrechts auf den Standpunkt des Rechts, das höher stehe als das Parteinteresse. Die wahre Stimmung des Volks gelange nur durch direkte Wahlen zum Ausdruck. Mißbrauch sei bei jedem Wahlsystem möglich; doch dürfe der Mißbrauch den Gebrauch nicht beseitigen. Das Partei- und Klubwesen bestehe auch bei dem jetzigen indirekten Wahlsystem. Redner widerlegt mehrere vom Referenten in dessen Vortrag aufgestellte Behauptungen, so insbesondere, daß die direkten Wahlen zur Herrschaft der Demokratie führen müßten, und führt in dieser Beziehung mehrere geschichtliche Thatsachen an. Als die vorliegende Frage vor zwei Jahren zum ersten Mal in der Kammer zur Anregung gekommen, habe er gesagt, daß, wenn man sie ablehne, dieselbe doch wieder kommen werde. Sie sei nun schneller wieder gekommen, als er geahnt, und wenn die Kammer heute die Anträge wieder ablehnen sollte, so würde die Frage sehr bald zum dritten Mal kommen, wo es dann gewiß schwerer sein werde, sie nochmals zu verwerfen. (Die Beratung gelangte in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten nicht zum Abschluß, und wird morgen fortgesetzt.)

München, 13. Febr. Die „Bayer. Lnd.-Ztg.“ bemerkt: Ihres Wissens seien in neuerer Zeit überhaupt keine Schritte gethan worden, welche Anlaß zu den Gerüchten über neue Verhandlungen zur Bildung eines Südbundes geben.

\* Frankfurt, 14. Febr. Die heutige wegen der Rezek angelegene Berufung, von mehr als 2000 Personen besuchte Bürgerversammlung nahm fast einstimmig folgenden Antrag an:

In Erwägung 1) daß die Staatsregierung, indem sie die Rezek Gelegenheit zur thattsächlichen Entscheidung des preussischen Landtags bringt, den Weg der Verhandlungen verlassen hat, ohne den einzig zulässigen Weg des Rechts zu betreten; 2) daß überdies die beim Landtag eingebrachte Vorlage, weit entfernt, die Grundsätze des Rechts noch auch nur die der Billigkeit anzuerkennen, der Stadt Frankfurt einen großen Theil ihres Eigenthums entzieht, und dadurch deren finanzielle Lage höchlich gefährdet; 3) daß es, Angesichts dieser Sachlage, weder der Würde noch dem Recht noch den Interessen unserer Stadt entspricht, ihrerseits den Schein einer freien Einwilligung in die gegen sie geübte Vergevaltung auf sich zu nehmen;

erklärt die Bürgerversammlung: 1) Die Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten vom 10. Febr. d. J. werden von den Bürgern Frankfurts mißbilligt; 2) gegen jede Entziehung des Eigenthums der vormaligen freien Stadt Frankfurt, sowie gegen jeden Beschluß der städtischen Behörden, der einer solchen Entziehung zustimmen würde, legen die Bürger Frankfurts entschiedenste Verwahrung ein.

Berlin, 12. Febr. Das Abgeordnetenhause nahm den von Born eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Paragraphen der Gemeindeordnung Nassaus, in der von der Kommission beantragten modifizirten Fassung an. — Die zwölfte Kommission trat nach langer Diskussion dem von Dunder und Eberty beantragten Gesetzentwurf, betreffend Aufhebung der Pressefreiheits-Beschränkungen, bei.

\* Berlin, 13. Febr. Das Herrenhaus genehmigte heute die beiden Vorlagen der Staatsregierung wegen Vermögensbeschlagnahme der depossedirten Fürsten. Graf Bischoff ergriff mehrmals das Wort und führte aus, daß die Verträge mit den Letzteren nicht Privatverträge, sondern

die Warnung des Hofmanns fiel ihr ein, einen Moment zauderte sie, dann aber hörte sie ganz deutlich den Ruf: „Eugen, Eugen, rette mich, Hilfe, Hilfe!“ Nun dachte Helene an nichts Anderes, als an die drohende Gefahr, in welcher vielleicht ein Nebenmensch schwebte; es gelang ihr, durch das Gebüsch zu dringen, und da erblickte sie auf einem nahen Felsen, welcher, von allen Seiten glatt ablaufend, fast gar keine Stütze für den Fuß bot, ein junges Mädchen, welches sich an einen aus dem Gestein sprühenden Strauch Alpenrosen festklammerte und mit verzweiflungsvoller Stimme um Hilfe rief. „Eugen rette mich, rette meine Braut!“ waren die Worte, welche deutlich an Helene's Ohr drangen und ihre Schritte beschleunigten; wie sie aber sich umsah, erkannte sie, daß dies wohl einer der Felsstege sein müsse, von welchem der Mann gesprochen, denn eine breite Kluft trennte ihn von dem Felsenplateau, auf welchem Helene stand, und sie sah keine Möglichkeit, auch nicht durch den kühnsten und gefährlichsten Sprung, hinüber zu kommen, zugleich aber sah sie mit raschem Blick, daß der Strauch, an welchen sich das junge Mädchen angeklammert hatte, schon mit einigen Zweigen nachzugeben begann und wohl bald ganz aus der Wurzel gerissen sein würde. Ein verdoppeltes Hilfesgeschrei der Armen bezeugte, daß auch sie die drohende Gefahr bemerkte. Blöcklich verblühte sie, als ihr Auge auf Helene fiel, welche ihr nun zurief, so ruhig als möglich zu bleiben, um den Strauch nicht noch mehr zu lockern und eine Katastrophe herbeizuführen. Die Fremde schien das zu begreifen, denn sie rührte sich nicht, nur ihre großen dunklen Augen folgten Helene's Lebend, als diese, sich so weit als möglich hervorwagend, um die Kluft herumging, um irgend einen Uebergang finden zu können; aber nirgends zeigte sich ein solcher, und von drei Seiten wenigstens war der Felsen durch tiefe Klüfte und Spalten von dem Berge getrennt. (Fortsetzung folgt.)

\* Welche Verwüstung die Stürme des vorigen Jahres angerichtet haben, davon ist ein schlagender Beweis der Kammereiforst Neustadt im R.-B. Duppeln, in dem 10,000 Bäume umgeworfen worden sind.



Staatsverträge seien. Diese hätten sie aber nicht gehalten. Sicherlich würden auch andere Staaten vertriebenen Fürsten kein Geld zahlen, wenn dieselben das Geld benötigten, um im Auslande Legionen zu bilden. Preußen habe durch die Anexionen nicht Eroberungen gesucht, sondern Wahrung seiner Sicherheit für die Zukunft.

In Abgeordnetenkreisen verlautet, der Abschluß des Vertrags mit der Stadt Frankfurt sei sicher zu erwarten. Außer den bereits zugestandenen 756,000 fl. dürften auch noch die vom Abg. Ebner zurückgeforderten 609,000 fl. zurückbewilligt werden. Die Frankfurter Deputation hatte heute eine Konferenz mit dem Finanzminister. Oberpräsident v. Müller traf heute wieder hier ein und wurde Mittags von den Ministern Graf Bismarck, Graf Eulenburg und v. d. Heydt, Nachmittags vom König empfangen. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses vertagte gestern die Debatte über die Frankfurter Angelegenheit bis Montag, um die Frankfurter Deputation abzuwarten.

**Berlin, 14. Febr.** Se. Maj. der König empfing gestern den Fürsten von Montenegro, welcher sich bei Sr. Maj. verabschiedete. Der Fürst hatte ursprünglich beschloffen, gestern Abend Berlin zu verlassen, um die Rückreise in sein Land fortzusetzen. Nach neueren Bestimmungen verbleibt er hier noch bis heute Abend. Gestern Nachmittag war er bei den Kronprinzlichen Herrschaften zum Diner. — Der König ertheilte gestern Mittag dem am Morgen aus Kassel hier eingetroffenen Oberpräsidenten v. Müller eine Audienz und konferierte dann mit dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck. Die jetzige Reise des Hrn. v. Müller nach Berlin ist durch die Frankfurter Auseinandersetzungsfrage veranlaßt. Es gewinnt an Aussicht, daß diese Angelegenheit nunmehr auf dem Wege der freien Vereinbarung zur Erledigung kommen werde. Die Deputation, welche von den Frankfurter Stadtbehörden ernannt worden ist, um mit der Staatsregierung zu unterhandeln, befindet sich seit vorgestern Abend in Berlin. Gestern Mittag wurde dieselbe von dem Finanzminister v. d. Heydt zu einer Konferenz empfangen. Der Oberpräsident v. Müller ist zu einer vermittelnden Beteiligungs an den Negozierungsverhandlungen nach der Hauptstadt berufen worden. Vor einigen Tagen war er in Frankfurt a. M., um sich mit den dortigen Kommunalbehörden zu benehmen. Gestern Vormittag hatte er hier Besprechungen mit der genannten Deputation, sowie mit dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister. Jedenfalls dürften die Frankfurter sich überzeugen, daß bei einer Verständigung mit der Regierung ihren Wünschen eine rücksichtsvollere Beachtung zu Theil wird, als wenn ein Gesetzgebungsakt die Vermögensauseinandersetzung kategorisch entscheidet.

Bekanntlich ist vom norddeutschen Bundesrath schon vorläufig beschloffen worden, das deutsche Handels-Gesetzbuch und die deutsche Wechselordnung für Bundesgesetze zu erklären. Auf Antrag des Bundesraths hat der preussische Justizminister den Entwurf eines Bundesgesetzes ausarbeiten lassen, durch welches die allgemeine deutsche Wechselordnung, die Nürnberger Wechselnovelle und das allgemeine deutsche Handels-Gesetzbuch förmlich als Bundesgesetze eingeführt werden sollen. Dieser Entwurf ist jetzt vom Bundeskanzler dem Bundesrath zur weiteren Beschlußnahme vorgelegt. Dem Entwurf beigefügt sind die Motive zu demselben, sowie eine Zusammenstellung der Anträge, welche mehrere Bundesregierungen in Bezug auf diesen Gegenstand eingebracht haben.

Im Handelsministerium ist eine das Jahr 1867 umfassende ausführliche Uebersicht über den Eisenbahn-Verkehr in den alten Provinzen des preussischen Staates aufgestellt worden. Nach dieser Uebersicht hatten die damals vorhandenen Bahnlängen eine Länge von 930 Meilen nebst 350 Meilen Doppelgleise. Es wurden 38,766,866 Personen befördert, welche 200,300,757 Meilen zurücklegten. Von den Reisenden verunglückten 11, indem 2 getödtet und 9 verwundet wurden. Die beiden Todesfälle erfolgten durch eigene Schuld der Reisenden; Beide sprangen während der Fahrt aus den Wagen. Von den 9 Verwundungen wurden 5 durch Bahnunfälle, 4 durch eigene Schuld der betr. Reisenden herbeigeführt. Groß war die Zahl der verunglückten Bahnbeamten und Arbeiter. Bei den Dienstverrichtungen aller Art wurden 157 getödtet und 244 verwundet. Die Gesamtzahl der Zug- und Bahnbeamten belief sich auf 32,850.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 13. Febr.** Die „Presse“ erfährt, daß Rußland und Preußen gesonnen seien sich bei der Pforte dahin zu verwenden, daß letztere dem Fürsten von Montenegro den Hafen Spizza abtrete, damit Montenegro eine Verbindung mit der See erlange. Der Sultan soll nicht abgeneigt sein, dies zuzugestehen.

**Wien, 13. Febr.** Die Dinge in Athen scheinen, was freilich von Anfang an wenig zweifelhaft war, wohl aufgehoben, aber nicht aufgehoben. Zaimis, das Haupt der neuen Regierung, hat ausdrücklich erklärt zu müssen geglaubt, daß wenn der König sein Kabinett geändert, er damit nur die geräuschvollen Kundgebungen (les manifestations bruyantes) habe perhorreszieren wollen, mit welchen das abgetretene Ministerium Griechenland Verlegenheiten jeder Art (toutes sortes d'embarras) geschaffen, daß aber das gegenwärtige Kabinett nicht daran denke, die Akte seiner Vorgänger vom Standpunkte ihrer Politik aus zu verdammen. (Ce cabinet actuel ne songe pas à condamner les actes du précédent au point de vue de sa politique).

**Wien, 14. Febr.** Bekanntlich ist die Additionalakte, durch welche die gegenwärtige Verfassung der Donaufürstenthümer sanktionirt worden, nicht, gleich den durch dieselbe wesentlich alterirten Transaktionen der Jahre 1856 und 1858, von den Mächten des Pariser Vertrags ratifizirt oder von ihnen garantirt, sondern beruht dieselbe einfach auf einer von den Mächten schweigend hingenommenen Abmachung zwischen der jüzeränen Pforte und ihrem Bajallen. Wenn wir recht berichtet sind, so hat die Regierung des Fürsten Karl jetzt die Absicht, die Mächte zu der formellen

Anerkennung des durch jene Akte geschaffenen Rechtszustandes zu veranlassen und auch für diesen Rechtszustand die Garantie Europas nachzusuchen.

#### Rumänien.

**Bukarest, 13. Febr.** Durch Dekret des Fürsten wurden die Wahlen der Deputirten für die Zeit vom 22. bis zum 28. März angeordnet. Der Senat hat sich bis zum Zusammentritt der neuen Kammer vertagt.

**Jassy, 10. Febr.** Auf die Nachricht von der heute Nachmittags stattgefundenen Kammerauflösung herrscht hier allgemeiner Jubel; die Stadt ist glänzend beleuchtet.

#### Italien.

**Florenz, 13. Febr.** Die „Nazione“ widerlegt in entschiedenster Weise die über angebliche Kabinettsänderungen kursirenden Gerüchte und erklärt, daß dieselben durchaus unbegründet seien.

**Rom, 9. Febr.** (Röln. Ztg.) Professor Trouillet aus dem Franziskaner-Orden ging in einer außerordentlichen Mission nach Paris. Er ist Examinator der Bischöfe und überhaupt einer der gelehrtesten in der Kurie lebenden französischen Theologen. Seine Sendung hat zunächst den Zweck, dem an den Freiheiten der gallikanischen Kirche festhaltenden Theil des französischen Episcopats mit der hiesigen Auffassung der gegenwärtigen Lage der Kirche und ihrer Bedürfnisse genau bekannt zu machen. Zur Theilnahme an den Vorarbeiten für das Konzil ist in diesen Tagen der durch seine Schriften gegen Renan bekannte Professor Freppel eingetroffen. Die Sicherheit und Beruhigung der klerikalen Partei wächst mit der Innigkeit der Beziehungen zu Paris oder vielmehr mit dem Einfluß der Kaiserin Eugenie. Die Ruhestörungen in der „Emilia“, die Zersplittertheit und Uneinigkeit der Liberalen über das nächst zu erreichende Ziel, die nach und nach durchgeführte Organisation des päpstlichen Heeres, die Aussicht auf eine neue Stärkung des Papstthums durch das allgemeine Konzil sind nächst der Stütze der Kaiserin Eugenie die wichtigsten Elemente, durch die sich das hiesige Regierungswesen gehoben fühlt. Die Aktion der Polizei bewahrt inzwischen ihre alte Nützlichkeit. Ein Krieg freilich könnte die römische Frage in einer Weise lösen, wie man es hier nicht wünscht.

#### Frankreich.

**Paris, 13. Febr.** (Röln. Ztg.) Die Konferenz wird am nächsten Mittwoch ihre letzte Versammlung halten, um die Beitrittserklärung Griechenlands zu Protokoll zu nehmen. Der Kaiser hat seine Anerkennung für die Haltung, welche Rußland und Preußen bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt haben, ausgesprochen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten trug sehr ungehalten über die Polenik der „France“ und des „Constitutionnel“ gegen Preußen, und diese, sowie die anderen halbamtlichen Blätter, sind erjucht worden, sich zu mäßigen und jedem Streit aus dem Weg zu gehen. Dieser Minister, wie Rouher, erklärt, daß dem Frieden keinerlei Gefahr drohe.

In neuerer Zeit haben in einem Haus in der Rue de Tournon mehrere Zusammenkünfte zwischen Fabella von Spanien und Don Carlos stattgefunden, ohne indeß zu einer Versöhnung auf politischem Gebiet bis jetzt zu führen. — In diesen Tagen fand hier die Generalversammlung der Simplon-Eisenbahn-Gesellschaft statt. Es stellte sich dabei mehrfach heraus, daß die französische Regierung sich des Unternehmens sehr annimmt, da sie die St.-Gotthard-Linie als noch in sehr weite Ferne gerückt betrachtet und demnach die Simplon-Bahn als geeignet ansieht, selbst dem nordwestlichen Handelsverkehr wesentliche Dienste zu leisten.

Dieser hohen Protektion war es wohl zum Theil auch zuzuschreiben, daß die zahlreich besuchte Generalversammlung sämtlichen Vorschlägen des Verwaltungsrathes, betreffend den Ausbau der Linie und die Emission des dazu benötigten Kapitals, mit Einhelligkeit beitrug. Der Verwendungs Frankreichs soll es inzwischen auch gelungen sein, die Schweizer Kantonalregierungen für diese internationale Simplon-Bahn überaus günstig zu stimmen. — Am 15. Februar geht der dreimonatliche Urlaub des Grafen Solty, der sich wieder einer neuen Kur unterzogen haben soll, zu Ende. Man ist in hiesigen diplomatischen Kreisen gespannt darauf, zu erfahren, ob eine abermalige Verlängerung dieses Urlaubs stattfinden oder ob der verdiente Staatsmann auf seinem Vorhaben bestehen werde, aus dem Staatsdienst gänzlich zurückzutreten. — Die französische Regierung hat den 4. Februar verstreichen lassen, ohne den englischen Handelsvertrag, gegen den noch zuletzt ein wahrer Sturm von Seiten der Protektionisten unternommen worden war, zu kündigen. Durch diesen Umstand ist, nach den Bestimmungen des Vertrags, derselbe weiterhin bis zum 4. Februar 1871 in Wirksamkeit geblieben.

Die „France“ läugnet, daß die französische Regierung die Verproviantirung und Munition des Expeditionskorps in Civita-Vecchia noch fortwährend vermehre. Frankreich wird jetzt vorläufig genug Material drüben haben, denn wenn nichts an diesen Sendungen wäre, so hätte die „France“ vor Monaten schon den „Monde“ und ähnliche Blätter, welche diese Sendungen mit Wohlgefallen anzeigen, dementiren können. Jetzt will Birio über diese Sendungen interpelliren, und nun tritt die „France“ plötzlich mit ihrer Dementirungsnote hervor.

**Paris, 13. Febr.** Dem „Constitutionnel“ zufolge macht Graf Walowski seine Rückreise von Athen auf dem Paketboot der französischen Messagerie, auf dem er sich am 9. d. in Syra eingeschifft hat. Das Boot verläßt auf seiner Fahrt Messina und Palermo und soll am 15. d. Abends in Marseille eintreffen.

Nachrichten zufolge, die der „Patrie“ aus Athen vom 10. d. zugehen, war die Stadt immer noch in einer gewissen Aufregung; Abends vorher hatte man dem Hrn. Bulgaris vor seiner Wohnung eine Volksoblation gebracht. Der ehemalige Minister hatte sich dabei auf dem Balkon gezeigt. Es wurden patriotische Rufe laut, weiter aber ging die Demon-

stration nicht. Die revolutionäre Partei ist weniger erlirt und begreift sehr wohl die erlittene Niederlage, denn sie muß eingestehen, daß alle Mächte ohne Ausnahme sie waffen haben. Sie verliert indeß den Muth nicht und hofft in der Zukunft Revanche nehmen zu können.

Der „France“ zufolge wird die Diskussion über den Gesetzentwurf betreffs der Stadt Paris wahrscheinlich am nächsten Donnerstag im Gesetzh. Körper eröffnet werden.

Wie der „Etenard“ meldet, wird Hr. Dolzaga ganz ehestens wieder nach Paris zurückkehren. — Rente 71.55, Cred. mob. 292.50, ital. Anl. 57.47 1/2.

**Paris, 14. Febr.** Der „Moniteur“ bringt folgendes Telegramm, welches der griechische Gesandte in St. Petersburg, Hr. Metaxa, an den Minister des Auswärtigen in Athen abgehen ließ:

— 10. Jan. Der Fürst Gortschakoff hat mir so eben die Erklärung der Konferenz mitgetheilt. Er betrachtet sie als annehmbar für uns und er sendet an den Geschäftsträger Rußlands in Athen die Ordre ab, durch alle Mittel die Annahme anzurathen, denn wir können uns nicht auf einen Krieg einlassen, in dem wir uns durchaus isolirt befinden würden.

Dem „Moniteur“ zufolge wird versichert, daß die Majorität des Gesetzgebenden Körpers sich dem Projekt wenig günstig zeigt, daß der Kammer die Prüfung des außerordentlichen Budgets der Stadt Lyon anvertraut werde. Auf alle Fälle wird die Diskussion sehr lebhaft sein.

#### Spanien.

**Madrid, 9. Febr.** Aus einer Mittheilung des „Constitutionnel“ heben wir folgende Stelle hervor:

Es ist heute außer allem Zweifel, daß Espartero seinen Sitz in den Cortes nicht einnehmen wird. Welches ist das Motiv dieses Entschlusses? Die Einen wollen darin eine Art von stummem Protest gegen den Gang der jetzigen Regierung sehen und meinen, er wünsche nicht sich in eine Lage zu setzen, die ihn mit seiner ganzen Vergangenheit und mit der Sympathie, die er dem Prinzen von Asturias immer bewiesen, in Widerspruch bringen würde. Espartero's Gedanke ist jedoch, nach Erkundigungen, die ich an besserer Quelle geschöpft habe, ein ganz anderer. Er ist mit der Schwelger der Frau des Marshalls Concha, Marquis v. d. Gavañan, verheirathet; seine Frau, die viel jünger ist als er, ist ehrsüchtig und beherrscht ihn vollständig. Sie ist nun der Ansicht, daß Espartero, wenn er sich unter die Cortes mischt, gedehigt wäre, dabeilich eine bestimmte Haltung anzunehmen, wodurch er zu einem Parteimann herabwürde. Da er nun der „Mann des Landes“ bleiben will, so reservirt er sich für den Nothfall für den Tag, wo die ohnmächtigen Parteien sich gedehigt sehen würden, sich nach einem Terrain der Versöhnung umzusehen. Es würde mithin ein großer Irrthum sein, zu glauben, daß die Demission Espartero's als Cortesmitglied ein Entfagen aller Ansprüche auf die höchste Gewalt in sich schließe. Ganz im Gegentheil; diese Ansprüche werden indeß jetzt von Niemanden ernstlich genommen; damit sie zur Verwirklichung gelangen könnten, müßten sie den Cortes durch die Umstände als Nothwendigkeit aufgezwungen werden.

**Madrid, 12. Febr.** Dolzaga ist nach seinem Landgut in Wich abgereist. Er wird, wie seine Freunde versichern, sich nicht an den Debatten in der Kammer betheiligen, sondern bald wieder nach Paris zurückkehren.

**Madrid, 12. Febr.** Heute hat die Kammer Hrn. Rivero (Demokrat) mit 168 Stimmen gegen 50, die Hr. Drense erhielt, zum Präsidenten erwählt. In Vizepräsidenten wurden gewählt die Hrn. Vega-Armejo (liberale Union), Martos (Demokrat), Cantero (Progressist), C. Valera (Demokrat-Progressist). Zu Secretären wurden gewählt die Hrn. Sardoal, Glano y Peroi, Celestino de Dolzaga und Ruano. In der gestrigen Sitzung, die 7 Stunden dauerte, wurden acht Wahlen geprüft. — Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht die Ernennung des Hrn. Garcia Tassara zum spanischen Gesandten in London.

#### Rußland und Polen.

**Warschau, 9. Febr.** (Dresd. Journ.) Wiederum hat ein katholischer Bischof im Königreich Polen, nämlich der von Lublin, Namens Sosnowski, es für gut erachtet, nach dem Auslande zu fliehen. In Folge einer nicht näher bekannten Zummuthung, die der Gouverneur an den Bischof stellte, reiste dieser im Geheimen ab und erreichte bald die nicht weite Grenze. Von Oesterreich aus schrieb er einen Brief an den Gouverneur, dessen Inhalt ein recht ernster zu sein scheint, von dem aber nur so viel bekannt ist, daß der Bischof, seine Flucht motivirend, unter den jetzigen Umständen nicht mehr zurückkehren zu können erklärt. — Es heißt allgemein, daß eine aus St. Petersburg hier angelangte Berordnung feststellt, wie viele Beamten polnischer Nationalität bei jeder einzelnen Behörde beschäftigt sein dürfen. Diese Zahl wird auf 25 Prozent angegeben.

#### Großbritannien.

**London, 12. Febr.** In Fishmongers' Hall, dem bei London bridge gelegenen Fischhändlerhause der ehemaligen Fischhändlergilde, war gestern Abends großes Banket zu Ehren der Minister. Die Fishmongers, die, ihrem Charter gemäß, sich nicht sowohl mit dem Fischhandel, sondern mit der Marktaufsicht gegen faule Fische befassen sollen, halten nämlich von alten Zeiten her zu den Liberalen, wie die, nicht minder reiche Gilde der Kleberhändler — die Merchant Taylors — zu den Konservativen. Es war ein Lucullisches Fest, vor welchem dem Premier die Ehre zu Theil wurde, als Gildenmitglied aufgenommen zu werden (das betreffende Diploma wird Renaugewonnen in einem goldenen, zierlichen Kästchen überreicht) und bei welchem das Kabinett beinahe vollständig vertreten war. Da bei dieser Gelegenheit das Ministerium zum ersten Male in corpore vor die Öffentlichkeit trat, hielt Gladstone es für Pflicht der Höflichkeit, den politischen Standpunkt desselben zu betonen, daß es nämlich vom Lande berufen wurde, um vor Allem die irische Kirchenfrage in liberalem Geiste zu erledigen, daß es aber darum nicht verabsäumen werde, auch anderen wichtigen Angelegenheiten seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. In diesen wenigen Worten liegt der ganze Inhalt seiner Rede. Die übrigen Mini-



stier beklaffen sich gleicher diplomatischer Schweigsamkeit, obwohl jeder von ihnen — Lord Granville, Cardwell, Childers, Lawe, Bruce, Fortescue und Bright — einen Toast zu beantworten hatte. Am amüsantesten war nach Bright, der erklärte, daß ihm, als Minister, das Wort nicht mehr so rasch von der Zunge fliehe wie ehemals, und daß er als Handelsminister weniger Macht besitze als die Meisten glauben dürften. Um halb zwölf trennte sich die Gesellschaft. Lord Clarendon war nicht zugegen und von dem diplomatischen Korps Niemand geladen.

#### Asien.

\* Telegramme aus Kalkutta bestätigen die Nachricht von der Niederlage Abdul Raman's, der am 2. Jan. von Schir Azi aufs Haupt geschlagen wurde. Die indische Regierung hat beim Ministerium erstlich die Einführung der Enfield-Büchse unter den eingeborenen Regimenten anempföhlen. Ueber das letzte Erdbeben wird aus Silchar geschrieben, daß diese ganze Station zerstört worden sei. Der Boden hob sich 20 Fuß, und der Fluß änderte seinen Lauf. An vielen Stellen spaltete sich die Erde und warf blauen Sand und Wasser aus. Die Zahl der Menschenleben, die bei diesen Ereignissen verloren gingen, ist noch nicht bekannt.

#### Amerika.

New-York, 13. Febr. (Neuter's Office.) General Grant erwiederte auf die Mitteilung der von Seiten des Kongresses erfolgten Wahrsatzifikation: Er werde Minister wählen, die dem Prinzip der Sparsamkeit und der Verminderung der Staatsausgaben ergeben sind, lehne jedoch, bevor er den Senat davon in Kenntnis gesetzt, eine Nennung der Namen ab.

#### Attenstück zur türkisch-griechischen Frage.

Der Wortlaut der Depesche, welche der Marquis v. Lavalette im Namen der Pariser Konferenz an Hrn. Delyannis in Athen gerichtet, lautet wie folgt:

Die Mächte, welche den Pariser Vertrag von 1856 unterzeichnet und die sich in Konferenz versammelt haben; um mit verständlichem Geist den zwischen Griechenland und der Türkei ausgebrochenen Streit zu untersuchen, haben lebhaft bedauert, daß die griechische Regierung es nicht für gut befunden hat, ihrem Vertreter vorzuschreiben, bei ihren Arbeiten gegenwärtig zu sein, und nicht den Weg gewählt hat, sich in der Konferenz zu erklären. Indes haben sie es für ihre Pflicht gehalten, das Werk wohlwollender Intervention, welches sie zu Gunsten der Interessen des Friedens unternommen hatten, fortzusetzen, indem sie sich als Präsidenten der Konferenz beauftragten, dem griechischen Gesandten in Paris mitzutheilen, daß er durch meine Vermittlung in Beziehung zu der Konferenz treten könnte. Ich halte es für unnütz, hinzuzufügen, daß ich mich bereit habe, wie auch die Sitzungsberichte feststellen, dort die Attenstücke vorzulegen, welche Hr. Mangabate mir übergeben hatte, und die Konferenz faste erst ihre Beschlüsse nach einer unparteiischen Prüfung aller Attenstücke, welche ihr Gewissen aufzuklären konnten.

In Folge dieser unparteiischen und sorgfältigen Prüfung sind die Mächte zu der einstimmigen Ueberzeugung gelangt, daß Grund vorliege, die Debatte von thatsächlichen Fragen zu befreien und sich weniger daran zu halten, ein Urtheil über die Vergangenheit zu fällen, als sich mehr mit der Aufsuchung der Regeln zu beschäftigen, welche in der Zukunft den Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland zur Richtschnur dienen sollen. Mit einem Worte, die Konferenz hat geglaubt, daß das beste Mittel, um der Rückkehr der gegenwärtigen Schwierigkeiten zuvorzukommen, darin bestehe, die allgemeinen Prinzipien des Völkerrechts genau anzugeben, in Betreff welcher die beiden Regierungen in Streit gerathen waren und die das gemeinschaftliche Gesetz aller Völker sind und sein werden.

Ich bin von der Konferenz beauftragt worden, Ew. Excellenz die eingeschlossene Deklaration mitzutheilen, in welcher die Repräsentanten der Mächte ihre Beschlüsse und Ansichten zusammengefaßt haben. Die Konferenz ist überzeugt, daß die griechische Regierung die wohlwollenden Gefühle nicht verkennen wird, welche sie in ihren Arbeiten bekräftigt geleitet hat, und daß sie nicht verweigern wird, den allgemeinen Prinzipien ihre Zustimmung zu geben, die, ich wiederhole es, auf gleiche Weise alle Staaten verpflichten, und welche Griechenland annehmen kann, ohne im mindesten seiner Unabhängigkeit und Würde zu nahe zu treten. Damit aber der Beschluß sofort die Gültigkeit erhält, welche die Kabinette ihm zu geben wünschen, ist es notwendig, daß in der Woche, welche der Uebergabe der gegenwärtigen Deklaration folgt, die griechische Regierung antworte, indem sie durch meine Vermittlung der Konferenz ihre einfache Zustimmung zu den in diesem Atte aneinander gesetzten Prinzipien und ihre Verpflichtung, ihr Auftreten in Zukunft danach zu richten, zukommen läßt. Wie es durch die der gegenwärtigen Deklaration vom türkischen Minister gegebenen und im Sitzungsbericht aufgenommenen Zustimmung festgesetzt ist, hat sich die Pforte verpflichtet, die in ihrem Ultimatum vom 11. Dezember angekündigten Maßregeln zurückzunehmen. Nach Zustimmung der Regierung Sr. griechischen Majestät zur Deklaration wird die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei als von Rechts wegen stattfindend von dem Augenblick an betrachtet, als diese Zustimmung der Konferenz mitgetheilt worden ist. Nach Ablauf des oben erwähnten Termins muß die Konferenz mit tiefem Bedauern das Stillschweigen des Athener Ministeriums als eine Weigerung betrachten, und sie wird alle Mittel, auf die sie rechnen, um zu einem Einverständnis zu gelangen, als erschöpft betrachten. Von diesem Augenblick an wird ihr nichts übrig bleiben, als die griechische Regierung allen Konsequenzen eines Beschlusses zu überlassen, welcher den Wünschen aller Mächte für die Aufrechterhaltung des Friedens zuwider ist.

Ich bin u.

Lavalette.

#### Bermischte Nachrichten.

\* Karlsruhe, 15. Febr. (Großh. Hoftheater.) Die Proben zu Wagner's Meisterfingern beliehen sich nach amtlichen Angaben auf: 45 Klavierproben für die Solopartien, vom 15. Sept. an; 60 Unterrichtsproben für den Chor, vom 28. Sept. an; 3 Uebungen mit Chor- und Solopartien, 5 Proben für die Streichinstrumente, 4 Proben für die Blasinstrumente, 4 Gesammt-Orchesterproben, 4 Gesammt-Musikproben, 4 Proben für die Inzessenzung, 12 Generalproben; somit 141 im Ganzen, Dekorations- und Beleuchtungsproben nicht gerechnet.

München, 11. Febr. (Bayr. Bl.) Auf Grund vorgelegter ärztlicher Zeugnisse hat General-Musikdirektor Franz Lachner dieser Tage um seine völlige Pensionirung nachgesucht. Dem Vernehmen nach schickte die Intendant dieses Gesuch an das Königl. Kabinet mit dem Vorschlag, denselben auf ein weiteres Jahr in Ruhestand zu belassen.

München, 11. Febr. Nach einem Reskript des Staatsministeriums beider Abtheilungen ist, wie der „N. N.“ mittheilt, die Einschränkung aufgehoben worden, welche es den Sprechern freier religiöser Gemeinden verbot, am Grab zu sprechen, sofern sie nicht bayrische Staatsbürger sind.

München, 13. Febr. Der Pfarrer Knörzner von Obereisingen ist wegen zweier Predigten (wovon er u. A. das Kultusministerium „gottlos“ genannt hatte) zu 150 fl. Geldstrafe verurtheilt worden.

München, 13. Febr. Heute wurde vor dem Großh. Obergericht die Verhandlung im Preßprozeß gegen Vamberger und Genossen fortgesetzt. Das Gericht vertagte den Spruch auf den 5. März.

Friedrich Haase ist am 13. Febr. von Bremen nach New-York abgereist, wo er auf dem Stadttheater eine Reihe von Gastrollen zu geben gedenkt.

Wien, 12. Febr. In der heutigen Verhandlung wurde das Verhör mit dem Erz-Fürsten Karageorgievich beendet. Derselbe läugnet Alles; zu einem Geständniß angefordert, betheuert er wiederholt seine Unschuld und spricht die Hoffnung aus, die ungarischen Gesetze würden seine Ehre wiederherstellen.

Eurin, 13. Febr. Hr. Paleocappa, Senator und ehemaliger Minister, ist diesen Morgen gestorben.

\* Die Siamesischen Zwillinge, Chang und Eng, die täglich in London eine große Zahl von Neugierigen anlocken, sind für die wissenschaftliche Forschung eine so merkwürdige Erscheinung, daß es der jüngeren Generation, die sie noch nicht gesehen hat, von Interesse sein wird, Näheres über sie zu erfahren. Sie wurden im Mai 1811 geboren, messen 5' 2" in der Höhe, erstreckten sich ihre Lebensdauer einer guten Gesundheit und zeigen eine sehr entwickelte Muskulatur. Das Ligament, welches sie verbindet, entspringt aus der unteren Spitze des Brustbeins und war früher so kurz, daß sie einander nur die Vorderseite ihrer Weiber zulehnen konnten. In Folge anhaltender Zerrung während ihrer Kinderjahre wurden jedoch die unteren Theile des Brustknorpels Weider etwas nach außen gebogen und das Ligament selber so stark verlängert (auf etwa 4", bei einem Umfang von 5" an seiner stärksten Stelle in der Mitte), daß sie beinahe Schulter an Schulter neben einander stehen können, wenn sie ihre Nachbarn auf dem Rücken verhängeln. Die innere Struktur des Verbindungsbandes entzog sich bisher jeder wissenschaftlichen Untersuchung und eine Transparenz desselben ist auch durch Anwendung von starkem Magnesiumlicht nicht zu erzielen. An seinem oberen Rande füllt es sich härter an — wahrscheinlich Fortsetzungen des Brustknorpels und der knorpliche Ausläufer der sechsten und siebenten Rippen — während die untere Hälfte mit der Unterleibshöhle in Verbindung zu stehen scheint. Die Nerven eines Jeden der Weiden streifen bis über die Mitte des Bauches, woselbst ein angebrachter Druck Weiden zugleich fühlbar ist; drückt man jedoch weiter rechts oder links, dann füllt es nur der zunächst Berührte. Aechnlich scheint es sich mit den Blutgefäßen zu verhalten, doch ist das Eine festgesetzt, daß sie nicht mit einander kommunizieren. Der Hersschlag Weider ist getrennt und dieser sowohl wie der Pulsschlag bei Weiden nicht ganz übereinstimmend. Eben so isolirt ist ihre Athembewegung.

Anatomisch betrachtet geben sie uns somit (abgesehen von dem fatalen Ligament) das Bild zweier isolirten Individuen. Getrennt ist auch das Denkwürdige Weider, wie sie denn gegen einander eine Parthie Schach spielen können, oder sich mit einander beraten, wenn sie gemeinschaftlich gegen einen Dritten spielen. Aber dabei hat sich doch bei ihnen, durch das ewige Zusammenleben, eine gewisse psychische und physische Identität herausgebildet, die neben jener Getrenntheit zu den interessantesten Erscheinungen für Psychologen und Physiologen gehört. Wie sehr spricht es z. B. für ihre Getrenntheit, daß sie den Gedanken fassen können, durch einen chirurgischen Eingriff geschieden zu werden! Wie sehr andererseits für ihre Zusammengehörigkeit, daß sie früher nie selber diesen Wunsch gehegt haben, sondern erst spät durch ihre Familienangehörigen auf ihn geleitet worden sein sollen! Die Operation wird wahrscheinlich auch ferner unterbleiben, da fast alle zu Rath gezogenen Aerzte schwere Bedenken dagegen äußern. Vorzunehmen wäre sie auf alle Fälle dann, wenn einer der Weiden sterben könnte; doch ist es das Wahrscheinlichste, daß eine Krankheit, die den Einen hinraffe, auch dem Andern gleichzeitig den Tod bringen würde.

Naturzwang und vieljährige Gewohnheit haben es dahin gebracht, daß alle Bewegungen und Berührungen Weider in strenger Harmonie stehen. Sie bewegen sich wie durch einen einzigen Impuls, ohne frühere Verabredung, und wollen sich nur selten mit einander in ein Gespräch einlassen. Doch füllt Jeder von ihnen den Impuls, der vom Andern ausgeht, viel rascher als ein Dritter ihn gewahrt wird. Rudern, Jagen, Fischen und andere Vergnügungen, die ihnen ihre Gebundenheit gestattet, üben sie mit Vorliebe, finden aber keine Freude an solchen, wo sie einander als Gegner entgegengetreten müßten, z. B. Schach- oder Kartenspielen.

Sie wollen mehrere kontinentale Hauptstädte besuchen, um ihrem Vermögen wieder aufzuhelfen, das durch den amerikanischen Bürgerkrieg arg gelitten haben soll. Sie lebten nämlich als Pflanzler in Carolina, hielten Sklaven und waren gewaltige Entschafften für den Süden. Daß sie mit zwei Schwwestern verheiratet sind, und daß Jeder von ihnen aus seiner Ehe mit 9 Kindern gesegnet ist, wurde früher mitgetheilt.

#### Badische Chronik.

Karlsruhe, 14. Febr. Bezüglich des in unserer Sonntagsnummer erwähnten Morbversuchs vernahmen wir, daß der etwa 36 Jahre alte Bäder Franz Berg heißt und von Bruchsal gebürtig ist; er verheiratete sich vor einigen Jahren mit der Köchin Walpurga Baumann von Dürheim, welche alleseits als eine sehr brave Person geschildert wird. Der Mann kam seinen Verpflichtungen als Ernährer der Familie nicht nach und plagte seine Frau mit grundloser Eifersucht; diese Umstände, sowie zugefügte Mißhandlungen veranlaßten die fleißige Frau, die in Bruchsal geführte Haushaltung aufzugeben, ihr Kind bei fremden Leuten unterzubringen und wieder in Dienst zu treten. Sie besand sich bereits im dritten Jahre bei der Frau Gräfin v. D. dahier, als ihr Mann im November v. J. von der Wamberschaft zurückkehrte und bei einem hiesigen Meister in Arbeit trat; er machte seiner Frau die Zumuthung, die frühere Haus-

haltung alsbald wieder aufzunehmen, und scheint sich in Folge der Weigerung in seinem heftigen und aufgeregten Gemüth die Idee gereist zu haben, dem Verhängnis durch Doppelmord ein tragisches Ende zu geben; am Donnerstag den 11. d. M. kündete er seinem Meister, besuchte einige Wirtschaftler und vollführte kurz nach 12 Uhr Mittags die blutige That. Zu ihrem Unglück befand sich die Frau allein in der Küche, als ihr Mann eintrat, und so gelang es diesem, ihr und sich die gefährlichen Stichwunden beizubringen. Als dritte Person dazu kamen, bekannte er sich sofort als den Mörder und folgte dem ihn verhaftenden Polizeibediener willig ins Spital. Wie wir hören, gibt das bermalige Befinden beider Verletzten der Hoffnung auf baldige Wiederherstellung Raum.

\* Pforzheim, 14. Febr. Ueber die Arbeiterfrage, welche von nächstem Interesse war, vergrößerte sich meine Mittheilung über eine am vorletzten Samstag von dem hiesigen Männer-Gesangverein veranstaltete musikalisch-dramatische Vorstellung, die ich doch, da sie so manches Gelungene bot, nicht unerwähnt lassen möchte. In zwei Abtheilungen wurden zunächst die komische Oper: „Der Dorfbarbier“ von J. Schenk und dann außer dem von Hrn. Musikdirektor Mohr instrumentirten „Bajazzo“ von Gumbert, und verschiedenen Männerchören und einzelnen Liedern, einige komische Stücke, betitelt der „Bajazzo“, „Der rhein-schwäbische Bauer“ und „Alte und neue Zeit“ aufgeführt. Hierbei kamen sehr schöne musikalische, sowie auch dramatische Kräfte zur Geltung. Insbesondere zeichneten sich dabei wieder unsere Sängerin Frau Metz, sowie zwei hiesige Violanten, Mitglieder des Männer-Gesangvereins, aus. Nächsten Montag wird die genannte komische Oper nebst der Operette: „Die Verlobung bei Laternenschein“ von Seiten des Musik- und Männer-Gesangvereins für das große Publikum zur Aufführung kommen. Damit wird der Zweck verbunden, Mittel zu gewinnen, um die Turnhalle durch Anbringung eines Bretterbodens für musikalische und andere Aufführungen geeigneter zu machen. — Im hiesigen Theater gastirte gestern und heute die Hofkapellmeisterin Fräulein Steinau von Stuttgart mit vielem Erfolge. Unser jetziger Theaterdirektor Hr. Berthold gibt sich alle Mühe, dem Publikum Gutes vorzuführen. — Zur Ergänzung einer früheren Mittheilung mag dienen, daß der Vorstand des hiesigen Arbeitervereins nun in der Weise zusammengesetzt ist, daß Hr. Goldarbeiter Wittum erster, Hr. Gewerkschul-Hauptlehrer Räckin zweiter Vorsitzender, Hr. Fabrikant G. Fr. Ehrismann Vermögensverwalter, Hr. Glasmacher Kunzmann Kassier ist. Die H. Graven Schreiber und Hellwig bekleiden das Amt eines Schriftführers. Der bisherige erste Vorstand Hr. Fabrikant Rohrer wurde zum Ehrenmitglied des Vereins gewählt. Heute sind mehrere Mitglieder des Arbeiter-Bildungsvereins nach Freiburg abgereist, um einer Versammlung der dortigen Arbeiter, an welcher sich die Agitatoren des Deutschen Arbeitervereins wieder betheiligen werden, anzuwohnen.

\* Pforzheim, 14. Febr. Der hiesige Konsumverein zeigt, wie aus nachstehender Uebersicht zu ersehen ist, sehr erfreuliche Resultate. Es betragen nämlich auf 30. November v. J. die Aktiva, bestehend in Waarenbeständen im Laden und in der Bäckerei, Einrückung, ausstehenden Forderungen und Kassenvorrath, zusammen 18,737 fl. 40 kr. Die Passiva, bestehend in Waarenschulden, rückständiger Mieten und Gehalten, Reserverfond und Guthaben der Mitglieder, belaufen sich auf 13,598 fl. 40 kr. Somit betrug der Reingewinn in dem Halbjahre vom 1. Juni bis 1. Dez. 5139 fl. 30 kr., was bei einem Gesamtumsatz von 71,998 fl. 18 kr. einem Gewinn von 7,13 Proz. gleichkommt. Das Ladengeschäft für sich allein warf einen Gewinn von 8,85 Proz., die Bäckerei einen solchen von 6,09 Proz. und das Martengeschäft einen Gewinn von 5,7 Proz. ab. Die Zahl der Mitglieder beträgt 619 und deren Guthaben an Einlagen und bisherigen Gewinnten 10,920 fl. 22 kr. Man sieht, daß die Leistung, sowie die gesammte Verwaltung des Vereins in guten Händen sich befinden muß.

\* Auf dem vorigen Donnerstag den 12. d. zu Konstanz abgehaltenen Bürgerabend hielt Hr. Bürgermeister Stromeyer einen Vortrag über die Gemeinde-Gesetzgebung, welche er auf breiter Basis neu aufgebaut wissen will: Einwohnergemeinde, direkte Wahl des Bürgermeisters, Abberufungsrecht der Gemeinde. — Zu Vortragenden des Bürgerabends, welcher in Zukunft wieder regelmäßig allwöchentlich stattfinden soll, wurden Hr. Buchdruckerbesitzer und Mediziner D. Ammon und Hr. Kaufmann Martignomy gewählt.

\* Der Kreis-Ausschuß Konstanz hielt am 13. d. eine öffentliche Sitzung ab, in welcher namentlich über die Anstalt Hegne verhandelt wurde. Von sonstigen Verhandlungsgegenständen ist nach der „Konst. Ztg.“ noch hervorzuheben: Auf Anregung der landwirtschaftlichen Zentralstelle in Karlsruhe wird die bisherige Weinbauschule Meersburg mit der landw. Schule in Hegne verbunden; die Zentralstelle vergütet hierfür jährlich 250 fl., womit die Kosten gedeckt sind. An die Regierung wurden Eingaben wegen Beizug der Kapital- und Klassensteuer und wegen der Weinaccise-Frage abgelaufen.

Karlsruhe, 15. Febr. — Uhr — Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 282, Staatsbahn-Aktien 310, National 54, Steuerfreie 52 1/2, 1860r Loose 81 1/2, Dester. Valuta 97, 4rtos. bad. Loose —, Amerikaner 82 1/2, Gold —.

#### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

13. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himm.	Witterung.
Wags. 7 Uhr	27° 9,9"	+ 4,9	0,66	S.W.	gg. bed.
Wags. 2 "	28° 0,2"	+ 6,2	0,61	S.W.	wg. bw. windig, trüb, frisch
Wags. 9 "	28° 2,5"	+ 0,5	0,96	S.W.	frisch, warm, heiter

  

14. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himm.	Witterung.
Wags. 7 Uhr	28° 2,7"	+ 0,2	0,82	S.W.	wg. bw. Reis, frisch
Wags. 2 "	28° 1,8"	+ 6,4	0,47	S.W.	wg. bw. windig, trüb, frisch
Wags. 9 "	28° 2,5"	+ 5,2	0,61	S.W.	wg. bw. windig, trüb

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 16. Febr. 1. Quartal. 20. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: Ein armer Millionär, Charakterbild mit Musik in 5 Bildern, von Otto Devrient; Musik von Konzertmeister Karl Will.



**K**arlsruhe. Bekanntmachung  
und Verwandten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater und Vetter, Wilhelm Roeder, Oberrechnungsrath dahier, gestern Abend 8 1/2 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.  
Karlsruhe, den 15. Februar 1869.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
F. Pfeiffer, Vikar.

**F**reiburg.  
**Bad. Gesellschaft für Fischzucht.**  
Die dritte ordentliche Generalversammlung findet Freitag den 19. März d. J., Vormittags 11 Uhr, im Gasthof zum Rähringerhof dahier statt; wozu die Mitglieder (Aktionäre) unserer Gesellschaft wie sonstige Freunde der Fischzucht hiermit eingeladen werden.  
Freiburg, den 12. Februar 1869.  
Der Verwaltungsrath.  
B. u. S.

**H**uttenheim.  
**Bekanntmachung.**  
Die Kolonnenstraße von Bruchsal nach Gernersheim betr.  
Mit Erlaß des Großh. Handelsministeriums vom 14. Januar d. J. ist die Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues angewiesen worden, die zur vollständigen Herstellung der Straße von Bruchsal nach Gernersheim nach dem in dem Uebereinkommen mit der Königlich bayerischen Regierung vom 11. April 1862 enthaltenen Bestimmungen nötige Korrekturen bei Huttenheim zur Umgehung des kürzern Stücks mit 4 % Steigung, welche die Ortstraße mit der tiefer liegenden Kolonnenstraße verbindet, zur Ausführung zu bringen.  
Die mit den Grundeigentümern wegen Abtretung des zu dieser Korrektur erforderlichen Geländes gepflegten Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt, da die Verbindlichkeit zur Abtretung nicht anerkannt wurde, weswegen von der gedachten Oberdirektion das gesetzliche Verfahren nach Maßgabe des Expropriationsgesetzes vom 28. August 1835 in Antrag gebracht und zugleich die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Bruchsal beauftragt wurde, die nach 4. und 5. des Gesetzes bezeichneten Materialien dem Großh. Bezirkamt mitzutheilen. Die letztere Behörde hat in Folge dessen folgende Urkunden anher mitgeteilt: 1) Einen Auszug aus dem Grundbuch der Gemeinde Huttenheim, worin die Eigentümer und Ausgeschiedenen verzeichnet sind, welche von der neuen Anlage getroffen wurden; 2) einen die Anlage darstellenden Situationsplan; 3) ein Verzeichnis und eine Taxation der in die Anlage fallenden Bäume; 4) eine Berechnung der in die Anlage fallenden Grundstücke; 5) einen Auszug aus den Kauf- und Taufbüchern der Gemeinde Huttenheim vom Jahr 1863 an; 6) eine Taxation der Güter in der Gemarkung Huttenheim, gefertigt von Straßenmeister König.  
Gleichzeitig hat das genannte Bezirksamt Tagfahrt für die Versammlung der Kommission auf Montag den 22. d. Mts., früh 10 Uhr, auf die betreffende Stelle in Huttenheim — Krautländer und Järensrieder vor dem Dorfe nächst der Straße gegen Gernersheim — anberufen, welche Kommission die Nothwendigkeit der in Antrag gebrachten Abtretungen zu prüfen und zu begutachten hat.  
Dies wird gemäß § 8 S. 271 und 272 mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die ausgehändelten Urkunden bis zur Tagfahrt zu Jedermanns Einsicht in dem Rathhaus dahier aufliegen.  
Huttenheim, den 12. Februar 1869.  
Weid, Bürgermeister.  
v. Weber, Rathschr.

**A**nnalen der Großh. Badischen Gerichte von 1833 bis 1868, oder auch nur von 1851 an werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 3.v.212.

**K**öchingesuch.  
Eine perfekte Köchin, mit guten Zeugnissen versehen, oder eine angehende Köchin, welche beabsichtigt, sich in dieser Eigenschaft noch vollkommen auszubilden, findet sogleich oder aufs künftige Ziel eine Stelle.  
Das Nähere ist im Gasthof zum Römischen Kaiser zu erfahren.

**G**esuch.  
Man sucht eine geübte Familie in Karlsruhe oder Freiburg, die geneigt wäre, einer jungen, anspruchsvollen Damen gegen entsprechende Vergütung die nötige Verpflegung und Pflege für längere Zeit zu gewähren. Gelegenheit zur Verwirklichung in häuslichen Arbeiten ist erwünscht. Gefällige, innerhalb acht Tagen einzureichende, Anerbieten unter S. J. No. 1928 beordert die Expedition dieses Blattes.

**O**ffenburg.  
**Conditorei zu verpachten.**  
Die von F. B. Kuenzer in Offenburg seit einer langen Reihe von Jahren mit bestem Erfolg betriebene Conditorei nebst Spezereibehandlung, in der Hauptstraße gelegen, ist eingetretenen Familienverhältnissen wegen zu vermieten. Hieraus Respektirende wollen sich direkt an Unterzeichnete wenden.  
F. B. Kuenzer Wwe.  
**Kapitalgesuch.** 3.v.102. Gegen Pfand auf Liegenschaften werden 10,000 fl. zu leihen gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Bl.

**Zu verkaufen.**  
3.v.108. Es sind 2 Ponis-Stuten, 10- und 4-jährig, mit Geschirr und elegantem, ganz neuem Cartierwagen zu verkaufen. Die Kellere ist zugeritten und zum Einpännungsfahren. Die Expedition dieses Blattes gibt Auskunft.

3.v.228.

## 5% Pfandbriefe der K. K. Oesterr. priv. allgemeinen Boden-Credit-Anstalt, auf Silber-Währung lautend.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir das Bankhaus der Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M. gleichfalls mit dem Verkaufe der von uns emittirten 5% Silber-Pfandbriefe beauftragt haben, sowie daß aus unserem Auftrage die fälligen Coupons dieser Pfandbriefe und die durch die Verlosungen zur Heimzahlung bestimmten Stücke außer an den bisherigen Stellen auch bei gedachtem Bankhause, kostenfrei für die Inhaber, auf Vorzeigen eingelöst werden.  
Wien, im Februar 1869.

## K. K. priv. allgemeine Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt.

3.v.231. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

### So eben erschienen: Das Staats-Recht der Preussischen Monarchie.

Von  
Dr. Ludwig von Köne,  
Appellations-Gerichts-Vize-Präsident a. D. und Mitglied des Hauses der Abgeordneten.  
Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.  
Erste Lieferung. Subscriptionspreis 1 fl. 12 fr.

Die dritte vermehrte und verbesserte Auflage des berühmten Werks erscheint auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch in Lieferungen, um die Anschaffung durch allmäligen Bezug zu erleichtern. Das ganze Werk wird aus 12-16 Lieferungen bestehen, die in regelmäßigen Zwischenräumen ausgegeben werden. Jede Lieferung von ungefähr 10 Bogen Pericoctav kostet im Subscriptionspreise 1 fl. 12 fr.  
In allen Buchhandlungen ist die erste Lieferung vorrätig und werden Unterzeichnungen auf das Werk angenommen. Ein Prospect ist daselbst gratis zu haben.  
Vorrätig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

### 3.v.584. Mannheim. Mannheimer Haupt-Pferde- und Rindvieh-Märkte verbunden mit einem Maschinen-Markt im Frühjahr 1869.

Der diesjährige Frühjahrs-Haupt-Pferde- und Rindvieh-Markt wird am 5. und 6. April dahier abgehalten.  
Am 5. April, Nachmittags, findet eine Prämierung vorzüglicher, zum Verkaufe auf den Markt gebrachter Pferde statt, und sind für 16 Prämien, die sich auf 25 Pferde verteilen, 1400 fl. bestimmt. — Der diesjährige Mai-Pferde-, Fohlen- und Rindvieh-Markt findet am 3. und 4. Mai 1869 dahier statt und ist ebenfalls mit einer Prämierung, eventuell mit einer Versteigerung ausgezeichneter zu Markte gebrachter Fohlen, Kühen und Kindern, sowie mit Pferdeproben, Zugproben &c. verbunden.  
Außerdem findet vom 25. April bis 6. Mai erstmalig ein Maschinen-Markt statt.  
Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkaufe bestimmten Tiere befinden sich auf dem vor dem Heidelberger-Thore gelegenen Viehmarkt-Platze zweckmäßige Stallungen mit genügendem Raum.  
Die Lieferung der nötigen Fournage wird an solche Unternehmer zu schmeichlichsten Preisen vergeben.  
Anmeldungen der Herren Pferdehändler wegen Stallungen &c., ebenso der Herren Fabrikanten von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen wegen den gewünschten Räumen &c. können jetzt schon bei dem mitunterzeichneten Komitee gemacht werden, welches auch jede sonst gewünschte Auskunft über die Märkte zu geben bereit ist.  
Auf beiden Märkten finden unter amtlicher Kontrolle große Verlosungen statt, wozu 32,000 Loose à 1 fl. 45 fr. ausgegeben werden. Jedes Loos berechtigt zur Theilnahme an beiden Verlosungen, so daß im günstigen Falle ein solches zwei Mal gewinnen kann. Die Gewinnliste besteht in Gaudiggen, Pferden, Fohlen, Rindvieh, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen, Fahr- und Reitzeugen &c.  
Uebnehmer einer größeren Anzahl von Loose können sich an den Kassier des Komitees, Herrn W. Darnhäuser dahier, wenden, welcher solche jedoch nur in Posten von 55 Loose gegen baare Entrichtung von 50 Thalern = 87 fl. 30 fr. abgibt. —  
Alles Nähere belagen die ausgegebenen Programme. —  
Die verehrlichen Käufer und Verkäufer werden zum Besuche der Märkte freundlichst eingeladen.  
Mannheim, im Januar 1869.

Der Gemeinderath.  
A. Schenk.  
Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.  
Pferdemarkt-Komitee.  
F. Scipio, Vorsitzender. Ph. G. Hermann, Schriftführer.

**3.v.859. Frankenthal.  
Jobstsch-Beife als ausgezeichnete Toilette-Beife.  
Jobstsch-Beife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst eitrige u. syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen.  
Verstärkte Quellsalz-Beife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art.  
Jobstsch- und Jobstsch-Beife sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jobstschsalz ist zu beziehen durch: E. Glöck Sohn in Karlsruhe, F. Würtel in Mannheim, A. Kirner, Willmann & Cie. in Heidelberg, Ant. Bopp in Bruchsal, F. Högl in Offenburg, Bader & Water in Freiburg, C. Delisle und A. Gradmann in Konstanz.  
Brennen-Verwaltung Frankenthal in Tals (Oberbaden).**

## Preise (ohne Verbindlichkeit) der im Zollkeller zu Ludwigshafen a. Rh. lagernden französischen und spanischen Weine von C. A. Heinrich Müller in Nürnberg.

1865r Bordeaux-Moos  
fronsac Château de France . . . 6 1/2  
St. Emilion . . . 7 1/2  
Médoc St. Laurent . . . 8 1/2  
Médoc St. Julien . . . 9 1/2  
Château Margaux . . . 10 1/2  
Porto Jeropiga . . . 11

Die Weine, die alle direkt eingeführt sind und 20 pCt. Zollrabatt genießen, sind von sehr schöner Qualität, rein gehalten und vorsichtig auf Flaschen gezogen. Die Bordeaux-Weine sind in Bordeaux-Flaschen mit Bordeaux-Bonbons, der Porto-Jeropiga in Champagner-Flaschen; alles gefügelt und schön etikettirt.  
Obige Weine, sowie verschiedene Weine aus dem Departement Herault, dem Roussillon, Tarragona, Priorata und Venturo können auch in Originalflässchen bezogen werden und stellen sich dafür die Preise bedauernd billiger.  
Gefällige Bestellungen beliebe man an das Handlungshaus E. Lederle in Ludwigshafen a. Rh. zu richten, das alle Aufträge prompt ausführt und jede weiter zu wünschende Auskunft erteilt wird. 3.v.747.

**3.v.202. Wehrli-Schule  
auf Guggenbühl, Station Erlen, Thurgau.**  
In dieses Knaben-Institut können nächstes Frühjahr einige Zöglinge aufgenommen werden. Entwicklung von Ausübung der intellektuellen, moralischen und physischen Kräfte ist das Ziel, nach welchem wir bei der Erziehung der uns anvertrauten Knaben gewissenhaft streben und das wir durch gründlichen, der Beschäftigung der Zöglinge entsprechenden Unterricht, individuelle, väterliche Behandlung, ein christliches Familienleben, Gymnastik und körperliche Beschäftigung (1 Stunde täglich) zu erreichen suchen.  
Den Prospectus und nähere Auskunft ist jederzeit zu ertheilen bereit.  
Der Vorsteher der Wehrli-Schule  
F. Müller-Werk.

**3.v.60. Pensionat der Fräulein Ofter,  
rue du Crâne, in Nancy, Frankreich.** Diese Lehranstalt ist bekannt — daß daselbst die französische Sprache am schnellsten und gründlichsten unterrichtet wird.

**3.v.104. Offenburg (Großh. Baden).  
Silberfasanen, Hahnen u. Hühner  
ca. 36 Stück, hat zu verkaufen Oberjäger Himmelsbach  
in Offenburg (Großh. Baden).  
Geschlechtskrankheiten,  
Schwächezustände, Amyotenz, Frauenkrankheiten, Weisheit &c. heilt gründlich, brieflich und in f. Heilmitteln,  
Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111. 3.v.144.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

**3.v.118. Offenburg.  
Ein tüchtiger Cementsteinarbeiter  
(Former) findet dauernde Stellung.**

**F. Spital,  
Cementsteinfabrikation.**  
3.v.69. Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachstums ergründet. Dr. Waferson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leitet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf ungläubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend erlucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Marktgeschreibern zu verwechseln. Dr. Waferson's Haarbalsam ist in Original-Metallbüchsen à 2 fl. echt zu haben im Haupt-Depot von **Th. Brugler in Karlsruhe,** Kronenstraße 19.

**3.v.965. Bad. Versteigerung  
von gestochenen Kupferplatten  
nebst Abdrücken.**  
Aus dem Vermögen des verstorbenen Friedr. Wilhelm Paulus Gmelin von Jahr werden am Montag den 22. Februar 1869, Vormittags 11/11 Uhr, im Saale des Gasthauses zur Linde dahier 4 Original-Kupferplatten, gestochen von dem verstorbenen Künstler Gmelin in die Ansicht von Rom darstellend (190 Centimeter lang und 40 Centimeter hoch), sowie in 36 vollständigen Abdrücken davon öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.  
Bad, den 5. Februar 1869.  
Waisenrichter  
Scholter.

**3.v.224. Nr. 161. Graben. (Holzversteigerung.)** In dem Domänenwald Büchenauer-Hardt werden versteigert.  
Montag den 22. d. M.:  
30 Stämme Eichen, 3 Rothbuchen, 1 Eiche, 2 Föhren und 70 Stämme Erlen-Nußholz. Die Erlen sind theils sehr stark.  
Dienstag den 23. u. Mittwoch den 24. d. M.:  
151 1/2 Kstfr. Buchenes, 26 Kstfr. Eichen und 31 1/2 Kstfr. erlenes und gemischtes Scheitholz; 66 1/2 Kstfr. Buchenes und 92 1/2 Kstfr. erlenes und gemischtes Prüggelholz; 89 1/2 Kstfr. gem. Stodholz; 6650 Stück Buchene und 6600 Stück gemischte Wellen.  
Zusammenkunft je früh 9 Uhr in der Hardt beim Häusel.  
Graben, den 13. Februar 1869.  
Großh. bad. Bezirksforstf. Menzer.

**3.v.205. Nr. 77. St. Leon. (Holzversteigerung.)** Wir versteigern mit Zahlungsfrist bis 1. Oktober d. J.  
Donnerstag den 18. d. M., aus der Domänenwaldabtheilung l. 21 Vorderer Kuppel im Hirschwirtshaus in Reilingen:  
80 Prüggel, 15,525 Doppelfangen, 4500 Bohnensteden; 20 Kstfr. Prüggelholz, 12,725 Wellen — Föhrenholz.  
Samstag den 20. d. M., aus der Domänenwaldabtheilung l. 20 Hermannsacker im Löwenwirthshaus in St. Leon:  
25 forene Gerüst, 4200 Hopsenfängen; 1 Kl. eichenes, 2 Kl. gemischtes, 5 Kl. forenes Scheitholz; 8 Kl. gemischtes, 70 Kl. forenes Prüggelholz, 19,850 gemischtes und forene Wellen.  
Zusammenkunft jeweils Morgens 9 Uhr.  
St. Leon, den 11. Februar 1869.  
Großh. bad. Bezirksforstf. G. Ham.

**3.v.127. Säckingen.  
Dienstkntrag.**  
Ein Gebilfe mit gefälliger Schrift und guten Zeugnissen, welcher zugleich mit Stellung von Vermundhastverrichtungen sich beschäftigen kann, findet daher sogleich eine einträgliche Stelle.  
Säckingen, den 7. Februar 1869.  
Großh. Gerichtsnotar Keller.

**3.v.930. Achern. (Gehilfenstelle.)** Zufolge höherer Anordnung soll unsere erste Gehilfenstelle, welche zur Zeit durch einen Kammergehilfen versehen wird, wieder mit einem Kammerpraktikanten oder Assistenten besetzt werden. Die Herren Bewerber wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse anher melden.  
Achern, den 4. Februar 1869.  
Großh. Oberrechnungsrath.  
3.v.207. Freiburg. (Gehilfenstelle.) Die zweite Gehilfenstelle ist auf 15. Mai zu besetzen. Die Anmeldungen wollen in Balde geschäftl. Großh. Domänenverwaltung Freiburg.  
(Mit einer Besilage.)